Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 13600. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländisch. Verkehr ℳ 13609 mit Postbestellgebühr. (Nacherhebung vorbehalten.) In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum f. Bezirk 1800.-ℳ außerhalb desselben 1400.-ℳ einschließl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 500 Mk. Reklame-Zeile 3000 ℳ. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 168. | Neuenbürg, Samstag, den 21. Juli 1923. | 81. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Einer der großen Friedensverträge, mit denen der Weltkrieg beendet werden sollte, aber nicht beendigt wurde, der Vertrag von Sevres, geschlossen zwischen der Entente und der Türkei, ist zerbrochen worden. Es ist nicht der erste, auch der Vertrag von St. Germain, der über Oesterreichs Schicksal entschied, ist schon vor Jahresfrist einigermaßen revidiert worden, indem die Zertrümmerung der einstigen Habsburger Monarchie zwar unangetastet blieb, aber wenigstens der wirtschaftlichen Vernichtung Oesterreichs durch Stabilisierung der Krone mit Hilfe einer internationalen Anleihe ein Riegel vorgeschoben wurde. Beim Vertrag von Sevres sind es weniger wirtschaftliche als geographische und politische Momente, die dem bisherigen Zustand ein Ende machten. Die Angora-Türken, die ihr Schicksal so tapfer in die Hände genommen hatten, haben es nur dem Umstand zu verdanken, daß sie weit vom Schuß und schwer erreichbar sind, wenn sie sich heute rühmen können, die Räumung der Dardanellen und Konstantinopels erreicht zu haben. Der Diktatfriede von Sevres ist so ein Stück Papier geblieben. England hat sich als ein Meister der Diplomatie erwiesen, indem es den Türken gegen den Uebermut der Franzosen beisprang und sie auch von ihren in der kleinen Entente vereinigten Peinigern mitastete. Dabei sind allerhand Felle den Bosporus hinuntergeschwommen, die man in Griechenland, Rumänien und Serbien schon wieder zu haben glaubte. Es ist sehr zu beachten, daß England noch vor einem halben Jahr während der griechisch-türkischen Kämpfe auf der Seite Griechenlands stand und der Sieg der Angora-Türken eigentlich einen Sieg Frankreichs über England bedeutete. Nun hat sich alles wieder gedreht, denn dem Mutigen hilft Gott, auch wenn er ein Türke ist.

Wenn nun aber schon im nahen Osten eine Regelung erzielt wurde, die ganz offenbar einen Sieg des gesunden Menschenverstands bedeutet, warum soll dann nicht auch Mitteleuropa Anspruch auf dieselbe gerechte und vernünftige Beurteilung haben? Mit uns Deutschen freilich scheint man allenweg eine Ausnahme zu machen, indem man uns sogar unser Naturrecht vorenthält. Die Gewalttaten an der Ruhr und im gesamten Einbruchsgebiet der Franzosen und Belgier gehen unvermindert weiter. Zwar sind seit einiger Zeit keine Todesurteile mehr vollstreckt worden, allein man ist keinen Tag sicher davor, daß wieder ein paar Opfer fallen. Die Ausweisungen wurden ebenso systematisch betrieben wie die Erpressungen und Sanktionen jeder Art. Der Bischof von Paderborn, in dessen Diözese viele der Einbruchsorte liegen, hat den immer siegreichen Welschen im Hinblick auf die schärfste Durchführung der Verkehrssperre in einer Ansprache ernste Vorhaltungen gemacht und darauf hingewiesen, daß nicht nur das Wort gilt „Wehe dem Besiegten", sondern auch, wie die Geschichte lehrt, „Wehe den Siegern", sofern diese ihre Macht mißbrauchen und weder nach Frieden noch nach Gerechtigkeit verlangen. Aehnlich hat sich Papst Pius XI. ausgedrückt. Aber Poincare scheint auch vor einem Kirchenfürsten keinen Respekt aufzubringen. Er handelt in diesem Falle genau wie gegenüber dem Hl. Vater, indem er die Worte der Weisheit mißachtet und sich auf den Standpunkt stellt, daß nur Recht hat, wer auch Macht besitzt. Die Verhandlungen kommen immer noch nicht vorwärts. Amerika steht abseits und will es bleiben. Wenn der Amerikaner Dollar nach Deutschland schickt, glaubt er seine Menschlichkeitspflichten erfüllt zu haben. Der englische Premierminister Baldwin ging wohl einen Schritt weiter und setzt den Franzosen erheblich zu, aber er betont dabei in jedem Satz seinen guten Willen, mit Frankreich in dauernder Freundschaft zu leben. Damit ist unser Schicksal besiegelt. Wir müssen zahlen und nochmals zahlen und abermals zahlen. Einstweilen machen wir Papiergeld und suchen uns, wie einst ein österreichischer Kanzler sagte, durchzuwursteln, so gut es geht.

Allein es geht nicht gut, es geht sogar sehr schlecht und immer rascher bergabwärts. Die Teuerung ist ins Ungeheure angewachsen. Der Dollarkurs ist längst über 200 000 hinausgeschossen und zu alledem — man muß es immer wieder beklagen — ist die Uneinigkeit größer als je. Das Mißtrauen derer, die in der heutigen Verfassung des Reiches und auch Württembergs die letzte und höchste Weisheit erblicken, gegen die, die nun einmal anderer Meinung sind, nimmt allmählich komische Formen an, selbst gegen das Zentrum, das sich doch von Anfang an auf den Boden der Tatsachen stellte, und sogar an der Verfassung mitarbeitete, das seither in der Koalitionsregierung saß und über jeden Verdacht antirepublikanischer Gesinnung erhaben ist, richtet sich der nagende Argwohn. Seine beiden Minister Bolz und Beyerle erscheinen den Herbstzeitlosen der Frankfurter Zeitung, dem Berliner Tageblatt und ähnlichen Leuten hochgradig verdächtig, mit der Reaktion zu liebäugeln und das Staatsschiff nach rechts zu steuern, wo bekanntlich der Feind steht.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Wie der sozialdemokratische Parteivorstand im „Vorwärts" schreibt, ist die Verfassungsfeier am 11. August nur als Abendfeier gedacht. Arbeitsruhe ist nicht anberaumt worden. — Wie die Berliner Blätter melden, ist in Wien der frühere Oberleutnant Ankermann, der vor ungefähr einem Jahre in Gemeinschaft mit Weichard und Grenz das Attentat auf Maximilian Harden verübt hatte, verhaftet worden. Bei der österreichischen Regierung wurde ein Antrag auf Auslieferung gestellt. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts III in Berlin hat gegen ihn die Voruntersuchung wegen versuchten Mordes eröffnet.

Kundgebung der bayerischen Regierung zur Teuerung.

München, 20. Juli. Der Ministerrat befaßte sich in zwei Sitzungen mit der Teuerungswelle. Das Ergebnis ist eine sehr umfangreiche amtliche Kundgebung, aus der zu entnehmen ist, daß die bayerische Staatsregierung alles getan hat und noch tut, um der Teuerung Herr zu werden. Es wird festgestellt, daß das Turnfest in München keinerlei Versorgungsschwierigkeiten hinterlassen hat. Die Regierung erklärte, daß sie in Zukunft die Preisbildung der Kartelle und Verbände schärfer als bisher überwachen werde, daß Marktgerichte für Bayern in Vorbereitung sind, daß mit dem Reich Verhandlungen wegen schärferer Bekämpfung des Wucher- und Schiebertums gepflogen werden, daß die Regierung eine erfolgreiche Aussprache mit den Unternehmern wegen Angleichung der Löhne und Gehälter an die Teuerungswelle gehabt hat, daß die Beträge für die Klein- und Sozialrentner und Erwerbslosen erhöht werden, daß eine größere Summe für das Durchhalten der Minderbemittelten ausgeschüttet werde. Zum Schluß fordert die Kundgebung auch, daß Staat und Land sich weiter mit Geld und Naturalien an dem Hilfswerk der bayerischen Erwerbsstände beteiligen möge.

Teilweise Wiederaufnahme der Arbeit bei Thyssen.

Berlin, 19. Juli. Die Arbeit auf den Hamborner Thyssen-Werken, die bis gestern seit der Besetzung am Samstag vollkommen geruht hat, ist heute morgen teilweise wieder aufgenommen worden. Die Hochöfen und ein Teil des Walzwerks sind wieder im Betrieb. Von der Besetzung betroffen ist etwa die Hälfte der Werke mit zirka 17 000 Arbeitern. Während der Besetzung, die am Sonntag um fünf Uhr morgens erfolgte, rückten die Franzosen mit zwei Bataillonen an. Gegen 6½ Uhr erklärte der Chef der französischen Ingenieurkommission der Direktion der Thyssen-Werke, daß die Franzosen eine Bestandsaufnahme der Werke vornehmen wollten, und verlangte, daß ihm zu diesem Zweck deutsche Begleitung gestellt würde. Das wurde abgelehnt. Generaldirektor Canaris erhob sofort Protest gegen die Besetzung, und der Betriebsrat schloß sich dem an. Die Ingenieure machten sich darauf unter militärischer Bedeckung an ihr Werk. Am Montag morgen um zehn Uhr traten auf Beschluß des Betriebsrats und der Werkleitung sämtliche Arbeiter in den Proteststreik. Auch die Beamten der Hauptverwaltung der Thyssen-Werke legten die Arbeit nieder. Die Ingenieurkommission meldete sich dann nochmals bei der Direktion, die gegen die Beschlagnahme erneut Protest erhob. Am Montag nachmittag schloß sich auch die Hamborner Stadtverordnetenversammlung dem Protest an.

Ein Vetter Ehrhardts verhaftet.

Wie aus Leipzig mitgeteilt wird, wurden in Leipzig-Stötteritz, wo Tönjes abgestiegen war, bei einer Haussuchung eine neue Strickleiter, eine Bandsäge, eine schwarze Gesichtsmaske, ein Stahlhelm, sowie eine alte Marineflagge gefunden. Anscheinend war ursprünglich geplant, mit Hilfe einiger dieser Gegenstände die Flucht zu bewerkstelligen. Ehrhardts Befreiung ist bereits seit vier Wochen vorbereitet worden. Auf Ersuchen der Leipziger Polizeibehörden ist in Hamburg ein Vetter Ehrhardts, der Kaufmann Karl Ehrhardt, verhaftet worden. Dieser, ein wohlhabender Mann, soll bei der Flucht Ehrhardts die Hand mit im Spiele gehabt haben. Sowohl Karl Ehrhardt wie Ehrhardts Frau haben in letzter Zeit wiederholt ungehindert mit Ehrhardt sprechen können. Die Verhandlung gegen die Prinzessin Hohenlohe soll nach einer neuerlichen Meldung nunmehr am kommenden Dienstag in Aussicht genommen sein.

Ausland.

Rom, 20. Juli. Ein Leitartikel der „Idea Nazionale" ist bezeichnend für das Mißtrauen, das die unaufhörlichen Rüstungen Frankreichs, sowie seine Rührigkeit in der Tschechoslowakei und Südslavien in Italien erwecken. Das Blatt schreibt u. a.: Bereits die Zwangseinbürgerung der Italiener von Tunis beweise, was Frankreich sich unter dieser Rüstung erlauben könne. Deshalb müsse Italien schnellstens seine Rüstung vollenden, Bündnisse an der Donau und am Balkan gegen die Slawen abschließen und nicht zugeben, daß an der Ruhr der letzte Rest deutscher Kraft zerstört werde, worauf Frankreich mit vollem Gewicht auf das Mittelmeer drücken könnte.

London, 20. Juli. Laut „Daily Chronicle" reiste das Parlamentsmitglied Hastings gestern nach Deutschland ab, um die Verteidigung gefangener Deutscher vor französischen Kriegsgerichten zu übernehmen. — Der Sonderberichterstatter des gleichen Blattes berichtet über fürchterliche Zustände in den Gefängnissen am Rhein. Diese Angaben entstammen den Aussagen eines britischen Offiziers, der erklärte, die Verhältnisse in den Gefängnissen entsprächen denjenigen der Strafkolonie auf der Teufelsinsel. — Die „Gazette" schreibt, die Lage im Ruhrgebiet werde immer ernster. Die Franzosen beabsichtigen offenbar durch Anziehen der Schraube die Kapitulation Deutschlands vor Erteilung der Antwort an Deutschland herbeizuführen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken.

Wille.

Der gute Wille ist das Kostbarste in dem Menschen; er gibt allem übrigen Adel und Wert, und darin besteht der ganze Mensch. Fenelon.

Der Mensch lebt nur, wenn er handelt, weil der Wille seine Grundkraft ist oder eigentlich er selbst. Lagarde.

Wer will, der kann,
wärs brechen, wärs biegen,
wer will, wird siegen!
Nur nicht bequem werden,
nur nicht erliegen! C. Flaischlen.

Charlottenhöhe, Gem. Schömberg, 20. Juli. Der Volksheilstätte Charlottenhöhe, die in der jetzigen Zeit nur unter den schwersten Opfern ihren Betrieb aufrecht erhalten kann, wurde von Herrn Fabrikant A. Gauthier-Calmbach die schöne Summe von 10 Millionen geschenkt. Möge das edle Beispiel des verständnisvollen, hochherzigen Spenders recht bald zum Besten armer Lungenkranker Nachahmung finden.

50jähriges Jubiläum des Sängerbundes Birkenfeld verbunden mit Fahnenweihe.

⨯ **Birkenfeld**, 16. Juli.

Ein schönes und seltenes Fest war es, das gestern und vorgestern in hiesiger Gemeinde gefeiert wurde. Es war das 50jährige Jubiläum des Gesangvereins „Sängerbund", verbunden mit Fahnenweihe. Dem Ernst der Zeit entsprechend, wurde das Fest in einfacher und würdiger Weise begangen. Fremde Vereine wurden, wie es sonst üblich ist, nicht eingeladen. Es war sozusagen nur ein einfaches Familienfest, das der Verein im engsten Kreise der Vereinsmitglieder feierte, nur einige wenige Gäste (die sog. Taufpaten, wenn man so sagen darf, darunter der Gauvorstand Rüdinger-Mühlacker) wurden geladen. Dies gilt wenigstens für den ersten Teil des Festes, dem Festbankett mit Weihe der neuen Fahne. Dasselbe wurde am Samstag abend im Vereinslokal, Gasthaus zum Löwen, abgehalten. Als Mitwirkende wurden beigezogen der hiesige Streichorchesterverein, sowie das Schwarzwaldquartett. Zunächst begrüßte der Vorstand Theodor Vester die von auswärts erschienenen Gäste, sowie die früheren anwesenden Vorstände und alten Sänger. Des weiteren legte er die Gründe dar, warum das Fest in dieser bescheidenen, einfachen Art abgehalten werden müsse. Ursprünglich war geplant, das Jubiläumsfest mit dem 1. Gaufest des neugegründeten Enzgausängerbundes, das dann hier abgehalten worden wäre, zu verbinden, von welchem Plan aber Abstand genommen wurde wegen der Ungunst der Zeitumstände. In seiner Festrede wies der Vorstand auf die große Bedeutung hin, die der Gesang auf unser Volksleben ausübt. In den vergangenen 50 Jahren hat sich kaum ein Ereignis zugetragen, wo der Sängerbund nicht dabei gewesen und mitgewirkt hätte. Dem Sängerwahlspruch gemäß, den die neue Fahne trägt: „In Freud und Leid zum Lied bereit" hat er es sich nicht nehmen, sein Lied bei freudigen und traurigen Anlässen ertönen zu lassen. Das deutsche Lied kennt keine Alters-, Standes- und Parteiunterschiede. Sänger sind alle Brüder, ob reich oder arm, vornehm oder gering. Die Ziele, die der Sänger im wiede verfolgt, sind vor allem die, daß wir uns von dem unsere Zeit beherrschenden Materialismus und Egoismus abwenden und uns den idealen Gütern der Zusammengehörigkeit, der Treue und Liebe zuwenden. Der Sängerbund stimmte nun den auf der neuen Fahne stehenden Sängerspruch an: „In Freud und Leid zum Lied bereit". Nun erfolgte die Enthüllung und Weihe der neuen Fahne. Dieser Festakt wurde von dem Gauvorstand Rüdinger-Mühlacker vorgenommen. Zunächst überbrachte derselbe den Glückwunsch vom Schwäb. Sängerbund und überreichte zugleich dem Vorstand die Ehrenurkunde. Dann wies er darauf hin, daß die Fahne das Symbol der Treue und Einigkeit sei. Treue dem Verein gegenüber und Treue dem deutschen Lied sei die erste Pflicht des Sängers. Mit der neuen Fahne habe der Verein eine große Verantwortung übernommen. Die Sänger versprechen heute der neuen Fahne und somit dem Verein in Freud und Leid treu ergeben zu sein. Hierauf übernimmt der Fahnenträger Paul Aymar die neue Fahne mit dem Versprechen, sie stets als teures Kleinod zu bewahren. Letzterer spricht dies noch besonders aus in einem selbstverfaßten Festprolog, in welchem er außerdem noch die Verdienste des Vereinsvorstehers würdigte und auf denselben ein Hoch ausbrachte. Fritz Becky schließt sich den Ausführungen Aymars an u. würdigt noch in besonderer Weise die Verdienste des Vorstands während seiner 17jährigen Amtszeit. Als Zeichen der Anerkennung für die vorzügliche Leitung überreichte er ihm einen prächtigen Ring. Der Vorstand glaubt diese Ehre nicht verdient, sondern nur seiner Pflicht Genüge geleistet zu haben. Er will zwar den Ring annehmen, aber nicht aus Eitelkeit und Ruhmsucht, sondern als Beweis des Vertrauens, das der Verein seinem Vorstand am heutigen Tag entgegenbringt. Nun erfolgte die rasche Abwicklung des Programms. Dazwischen hinein wurde noch vom Vorstand im Rückblick auf die Geschichte und Entwicklung des Vereins, auf die früheren Vorstände und Direktoren, auf die vom Verein errungenen Auszeichnungen usw. näher eingegangen. Weiter seien noch erwähnt zwei Reden, gehalten von Schultheiß Fazler und Oberlehrer Frey. Ersterer überbrachte dem Jubelverein die Grüße und Glückwünsche der Gemeinde, hob seine Verdienste hervor und wünscht dem Verein auch ferneres Blühen und Gedeihen. Letzterer begründete die Berechtigung dieses seltenen Festes trotz des Ernstes der Zeit, gratulierte dem Verein zu seinem Jubiläumsfest und zu seiner neuen Fahne und verbreitete sich über die Bedeutung und den Wert der Pflege des deutschen Liedes. Dann folgten die vom Sängerbund unter Direktion von Hauptlehrer Dilger zum Vortrag gebrachten Männerchöre „Schäfers Sonntagslied" von Kreutzer und „O Täler weit o Höhen" von Schletterer. Des weiteren waren Vorträge ins Programm aufgenommen vom hiesigen Streichorchesterverein, Dirigent Kapellmeister Kindl: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre von Beethoven, sowie die Ouvertüre aus Dichter und Bauer. Beide Stücke kamen flott zum Vortrag, so daß der Verein sich noch zu einer Dreingabe verstehen mußte. Das Schwarzwaldquartett unter Direktion von Oberlehrer Frey erfreute die Anwesenden mit 4 hübschen Liedchen: „Im Tannenwald", „Tiketiketat", „Das stille Tal", „Slavonisches Ständchen". Auch diese Chöre wurden wirklich schön vorgetragen und ernteten ungeteilten Beifall, so daß noch eine Dreingabe herausverlangt wurde: „Ewig liebe Heimat". Schließlich seien noch erwähnt die von Paul Vester hübsch vorgetragenen Sologesänge „Archibald Douglas", „Spirito santo", „Heinrich der Vogler" und „Wohlauf noch getrunken". Wir haben in Paul Vester einen guten Solosänger kennen gelernt, und wenn er sein treffliches Stimmorgan noch mehr aus-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bildet, dürfte er mit demselben später noch sehr gute Erfolge erzielen. Dr. Beck hat als vortrefflicher Klavierspieler die Begleitung übernommen und in gewohnter Meisterschaft ausgeführt. So wurde am ersten Festabend den zahlreich erschienenen Festgästen Ausgezeichnetes geboten, so daß jeder Besucher hochbefriedigt nach Hause ging.

Am Sonntag, dem zweiten Festtag, ging die liebe Sonne hell und heiter auf. Froh sahen die Bewohner dem vielversprechenden Tag entgegen. Der Ort hatte Festschmuck angelegt. Die Häuser und Straßen waren bekränzt und beflaggt. Um 9 Uhr sammelte sich der Sängerbund auf dem alten Friedhof bei der Kirche. Den hier schlummernden Sängern wurde im Liede ein stilles Gedenken geweiht. Nachmittags ½2 Uhr stellte sich der Festzug (Sängerbund mit den hiesigen Vereinen) beim Löwen auf. Derselbe bewegte sich unter Vorantritt der hiesigen Feuerwehrkapelle durch die Dietlingen Straße, Im Eck, Schmiedgasse, Hauptstraße, Goethestraße, Kirchweg zur Kirche, woselbst sich der Festzug auflöste. Das vom festgebenden Verein angekündigte große Konzert bildete den Glanzpunkt des Jubiläums. Dasselbe mußte in Ermangelung eines größeren Saals am hiesigen Platze in die Kirche verlegt werden. Das 12 Nummern enthaltende Programm enthielt so viel des Reichhaltigen und Abwechslungsvollen, daß auch einer höhere Ansprüche machenden Zuhörerschaft damit gedient gewesen wäre. Eingeleitet wurde das Konzert durch das von der hiesigen Feuerwehrkapelle schön und würdig vorgetragene „O Schutzgeist alles Schönen". Dann folgte ein auf der Orgel von Musik-Oberlehrer Haases-Maulbronn vorgetragenes Präludium in G-dur von Bach. Dieses und eine spätere Nummer Allegretto und Alegro con fuoco aus der Orgelsonate in G-moll stellten schwere technische Anforderungen an den Organisten, denen er aber im vollsten Maße gerecht wurde. Mit dem Chor „Schäfers Sonntagslied" eröffnete der Sängerbund die Männerchorreihe. Gut vorgetragen sowohl nach Tonbildung wie Aussprache bildete er einen verheißungsvollen Auftakt. Dann hatte sich der Verein auch an schwerere Kompositionen gewagt. Mit dem Lied „Vom Rhein" wurde die Gedanken der Zuhörer dahin gelenkt, wo heute der welsche Eroberer auf das rücksichtsloseste seine Haßpolitik ausübt. Dieser Chor, eine Nummer, die sich größere städtische Vereine auf Landessängerfesten ehedem als Preislied im Kunstgesang wählten, stellt ganz bedeutende Anforderungen an die Sänger. Doch zeigte sich der Verein diesem wuchtigen Chor gewachsen, wenn sich auch noch einzelne Unebenheiten gezeigt haben. Einen gleich erfreulichen Erfolg hatte der Männerchor: „Es zog der Maienwind zu Tal". Wunderbar schön erklang der Schäfferische Chor „Durch den Wald". Der Chor ist ein Prüfstein für die Qualität eines wohlgeschulten Vereins, hinreißend in seinen orchestrialen Stimmführungen, bald wie Meereswogen dahinbrausend über Klipp und Kluft, bald geheimnisvoll verhallend wie Aeolsharfenklang. Einen neuen Künstler lernten wir kennen in der Person des Konzertsängers Streißle-Stuttgart (Tenor). Wenn auch sein sympathisches Organ in dem großen Kirchenraum in den niederen Lagen weniger gut ankommen konnte, entquollen in den mittleren und höheren Lagen die glockenreinen Töne in schmetternden Akkorden seiner Kehle. In den 4 von ihm vorgetragenen Tenor-Solis „Arie v. Samson", „Im Abendrot", „Heldeinsamkeit" und „Mainacht", endlich „Mit Würd und Hoheit angetan", Arie aus der Schöpfung v. Haydn, entledigte er sich seiner keineswegs leichten Aufgabe mit Glück und Geschick. Zum Schluß müssen wir noch rühmend unserer Violinkünstler, Kapellmeister Kindl, Otto Vester und Alfred Vester, erwähnen. Das „Largo" von Händel und ebenso „Ave Maria" wurden sehr rein und gefühlvoll gespielt. Seminar-Musiklehrer Haasis sekundierte dem Sänger und den Violinspielern auf der Orgel mit Sicherheit und trug so durch ein flottes Zusammenspiel wesentlich zu einem guten Gelingen bei. Der Sängerbund, sein Vorstand und insbesondere der Chorleiter, Hauptlehrer Dilger, werden mit hoher Befriedigung auf das Konzert zurückblicken, denn es muß in allen seinen Teilen als wohlgelungen bezeichnet werden. — Leider ließ der Besuch des Konzerts seitens der Jugend trotz des verhältnismäßig niederen Eintrittspreises zu wünschen übrig. Für die nachfolgende Tanzunterhaltung hatten die jungen Leute mehr Geld und Interesse als für edle Musik. Solange unsere Jugend nicht höher strebt und sich mehr und mehr den idealen Gütern zuwendet, kann uns nicht geholfen werden, denn auf die Jugend baum wir unsere Zukunft.

Baden.

Karlsruhe, 20. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Freitag nachmittag 3 Uhr bei einer Uebung der Polizeibereitschaft. Ein Munitionskörper explodierte, wobei 3 Polizeibeamte verletzt wurden. Einer von ihnen erlag seinen Verletzungen.

Neustadt i. Schwarzw., 19. Juli. Einen recht vernünftigen Standpunkt nahm der Bezirksrat ein. Er hat nämlich das Ersuchen eines jungen, 22jährigen Mannes aus Löffingen um Ausstellung eines Wandergewerbescheins mit der Begründung versagt, junge Leute sollten heutzutage erst arbeiten und etwas lernen, statt dem bequemen Handel nachzugehen.

Mannheim, 19. Juli. Ein interessanter Rechtsstreit ist jetzt vom Oberlandesgericht in Karlsruhe entschieden worden. Gegen die von der Stadt Mannheim seinerzeit verlangte Vorauszahlung für Gas und Strom hatten die Union-Werke in Mannheim Einspruch erhoben und die Vorauszahlung verweigert. Nachdem das Mannheimer Landgericht als erste Instanz die Vorauszahlungen als berechtigt anerkannt hatte, nahm jetzt auch das Oberlandesgericht den gleichen Standpunkt ein.

Vermischtes.

Ein nachahmenswertes Beispiel. Von der Insel, die seit Jahrhunderten dem deutschen Geist mit friesischer Treue geopfert hat und die unter allen deutschen Nordseebädern auf äußerstem Vorposten steht, von Sylt, geht ein Hilfswort aus, dem man nur wünschen kann, daß sich recht viele deutsche Nord- und Ostseebäder ihm anschließen möchten. Der Bürgermeister von Westerland hat für den Anfang August einen Opfertag im Seebad Westerland angeregt, dessen Erlös kranken und unterernährten Kindern des Ruhrgebiets zur Erholung in Seeheimen zugute kommen soll. Es ist zu erwarten, daß die Besucher der deutschen Seebäder in diesen Tagen der Not sich ihrer vaterländischen und menschlichen Pflichten in reichem Maße entledigen werden, wenn das Beispiel Westerlands Nachfolge findet.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 20. Juli. Das französische Militärpolizeigericht in Landau verurteilte den Privatmann Ernst Kreif aus Durlach zu einem Jahr Gefängnis wegen Beleidigung französischer Soldaten im besetzten Karlsruher Hafengebiet und wegen Bestechung den Kraftwagenbesitzer Josef Häfele aus Karlsruhe zu 2 Millionen Mark Geldstrafe, weil er den Rechtsanwalt Riebel aus Offenburg ohne vorschriftsmäßigen Ausweis zum Kriegsgericht Landau gefahren hatte.

München, 20. Juli. Im Landtag wurde bei der Nachtragsforderung zum Landwirtschaftsetat von Ministerialrat Dr. Altinger mitgeteilt, daß das Reich eine Konzessionierung des Viehhandels im Kleinverkauf reichsgesetzlich vorbereitet. Das bedeutet, daß das Metzgergewerbe im Deutschen Reich konzessioniert werden soll. Diese Maßnahme der Reichsregierung dürfte mit den täglich schwindelhaft steigenden Fleischpreisen zusammenhängen.

München, 20. Juli. Infolge der großen Trockenheit der letzten Zeit waren durch Unachtsamkeit in den großen Torfmooren zwischen Kolbermoor und Holzhausen an mehreren Stellen Bodenbrände entstanden. Diese wurden aber nicht beachtet, da sie größere Gefahren anscheinend nicht mit sich brachten. Die Lage änderte sich, als an einem der letzten Abende sich fast plötzlich ein orkanartiger Sturmwind erhob. Im Nu breiteten die Brandstellen sich zu großen Feuerherden aus und ungeheure Rauchwolken in schwarzbrauner Farbe zeichneten weithin die Stätten des Brandes. An einzelnen Stellen hat das Feuer die anstoßenden Wälder erreicht und dort erheblichen Schaden angerichtet. An eine Eindämmung der Gefahr konnte bei der starken Rauchentwicklung und dem Mangel an Wasser und Zufahrtswegen nicht gedacht werden. Die aus der Umgebung alarmierten Mannschaften der freiwilligen Feuerwehren rückten zum größten Teil auf Rädern, mit Schaufeln, Spaten usw. ausgerüstet, zum Brandplatz, um eventuell den Brand durch Abgraben am Weiterschreiten zu hindern. Glücklicherweise legte sich bald der Wind und setzte Regen ein, womit die größte Gefahr als überwunden galt.

Köln, 20. Juli. Am 19. Juli erschien in Liblardorf ein französischer Offizier und erklärte dem Bahnhofvorsteher, daß zwischen Brüggen und Liblardorf vom 20. Juli ab auf drei bis vier Wochen der gesamte deutsche Eisenbahnverkehr gesperrt werde. Die Franzosen beabsichtigen, die Brikett der Braunkohlengrube „Lisselmaar", die unmittelbar an der Grenze der englischen und der französischen Zone liegt, abzufahren. Der Offizier erklärte, daß die Möglichkeit einer Entladung der Güter, die noch auf den in Frage kommenden Bahnhöfen lagern, bestehen bleiben solle, daß neue Zufuhr aber ausgeschlossen sei. — Auf der Strecke Jülich—Linnich fahren die Belgier Leermaterial ab, offenbar um die Strecke freizubekommen. — In Godesberg wurde gestern ein von Köln kommender Passagierdampfer durch eine von französischen Gendarmen vorgenommene Gepäckrevision 20 Minuten aufgehalten. — In Koblenz wurden weiter 25 Eisenbahnbedienstete ausgewiesen. In Troisdorf wurden 6 Bahnunterhaltungsarbeiter und ein Eisenbahnwärter ausgewiesen. Die Familien müssen innerhalb vier Tagen folgen.

Hamm, 20. Juli. Bei der Ausmalung der Liebfrauenkirche stürzte der Kirchenmaler Steinhagen aus Werl ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu, die seinen Tod zur Folge hatten. Am gleichen Tage brach bei der Ausmalung der Pauluskirche in Recklinghausen der Gerüstboden, wobei zwei Mann abstürzten, die schwer verletzt wurden. Er trug einen Oberschenkelbruch davon.

Bochum, 20. Juli. Heute erschien im Landgerichtsgebäude eine Abordnung der französischen Besatzungsbehörde und erklärte, daß das Landsgerichtsgebäude bis zum 11. Juli geräumt sein müsse. Das Aktenmaterial dürfe mitgenommen werden, nicht aber das Mobiliar. Ebenso muß das Untersuchungsgefängnis bis zu diesem Zeitpunkt geräumt sein. Da Hattingen nicht mehr zum besetzten Gebiet gehört, soll das dortige Militärpolizeigericht nach Bochum verlegt werden.

Münster, 20. Juli. Eine Anzahl angeblicher deutscher Reichseisenbahner in Düsseldorf ruft zu einer Versammlung auf, in der zu dem deutschen Abwehrkampf Stellung genommen werden soll. Der Aufruf erfolgt aber in einer Weise, die jeden Zweifel ausschließt, daß die Einberufer in engsten Zusammenhang mit den Franzosen arbeiten. Dies geht auch daraus deutlich hervor, daß die Stadtverwaltung von den Franzosen aufgefordert wurde, Plakate, die auf diese Versammlung hinweisen, ankleben zu lassen. Die Stadtverwaltung lehnte dieses Ansinnen ab, ebenso dasjenige, einen Saal für die Versammlung zur Verfügung zu stellen. Die Franzosen kleben jetzt selbst die Plakate an. Die deutschen Reichseisenbahnerorganisationen wenden sich aufs schärfste gegen diese Veranstaltung.

Münster, 20. Juli. Der kommandierende General der 33. französischen Infanteriedivision hat für seinen Bezirk angeordnet, daß auf jede Person, die sich auf der Linie zwischen Westhofen und Vollmarstein, ein Kilometer südlich der Ruhr, in der Nachtzeit von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens zeigt, ohne Anruf geschossen wird.

Elberfeld, 20. Juli. Den Kölner und Elberfelder Eisenbahnbeamten ist es gelungen, mit Hilfe des Bergischen Vereins zum Schutz gegen Fabrikdiebstähle eine gefährliche Diebesbande, die schon seit längerer Zeit auf der Güterabfertigungsstelle Elberfeld—Steinbeck ihr Unwesen getrieben hat, festzunehmen. In welch ungeheurem Umfang die Räubereien betrieben worden sind, geht daraus hervor, daß sich unter den Waren, die durch die Kriminalbeamten wieder herbeigeschafft werden konnten, ein großer Posten Rohseide befindet, der allein schon einen Wert von 1¼ Milliarden Mark darstellt. Der Posten konnte dem Eigentümer ausgehändigt werden. Eine große Anzahl Diebe und Hehler befindet sich in Haft.

Leipzig, 20. Juli. Der Ehrhardt-Prozeß, der voraussichtlich nur die Prinzessin Hohenlohe auf der Anklagebank sehen wird, wird am Montag, 23. Juli bestimmt seinen Anfang nehmen. Die Verhandlung dürfte höchstens zwei

---

Magnus Wörland und seine Erben

15 Roman von Günther von Hohenfels

„Onkel, auch das möchte ich für unmöglich halten, denn ich habe doch die Papiere sogleich eingesteckt."

„Taschendiebe sind schnell. Indem warst du an diesem Tage aus begreiflichen Gründen sehr erregt."

„Dann wollen wir sofort zur Kriminalpolizei . . ."

„Im Gegenteil, wir werden zunächst einmal warten, bis der Berghausen kommt. Du wirst ihn ja wiedererkennen. Und jetzt komm zu Tisch . . ."

„Onkel, wie kann ich . . ."

„Sei nicht dumm, Junge. Du hast [illegible] Konnte."

„Er hatte doch das Dokument."

„Also, nun sei vernünftig. Die Hauptsache ist, daß niemand etwas erfährt. Ich liebe vor allem keinen Skandal."

Magnus mußte mit hinüber. Ein Glück, daß weder Magna noch seine Mutter da waren und Frau Therese ihre Migräne hatte. Zwar essen konnte er kaum einen Bissen.

„Wann kann denn der Mann da sein?"

„Wenn er heute morgen gefahren, mit dem 5-Uhrzug."

Um 6 Uhr, das Personal war schon gegangen, und nur Onkel und Neffe waren im Kontor, meldete der Diener:

„Zwei Herren wünschen den Herrn Kommerzienrat."

Ein blonder, sehr erregter Herr, etwa vierzig Jahre alt, man sah im den früheren Offizier an.

„Gestatten, mein Name ist Berghausen, Privatsekretär im Direktionsbüro der Luftreederei A.-G. Berlin."

„Sie sind Herr Berghausen?"

Entgeistert starrte ihn Magnus an.

„Wenn Sie gestatten, allerdings. Hier, bitte, meine Legitimation, hier mein Beglaubigungsschreiben meiner Gesellschaft."

Der Reeder las und nickte.

„Ich bin Magnus Wörland senior, hier, mein Neffe und zukünftiger Schwiegersohn, Herr Magnus Wörland junior."

Herr Berghausen verbeugte sich.

„Gestatten Sie, Herr Detektiv Raumer, früher Kriminalbeamter, jetzt Inhaber des Detektivbüros „Aufklärung".

Wörland runzelte die Stirn.

„Wie komme ich zu dem Vergnügen Ihres Besuches."

Berghausen war eilfertig.

„Nach der uns übermittelten Depesche muß ein Verbrechen vorliegen. Da hielten wir es für geraten, uns gleich der bewährten Hilfe des Herrn Raumer zu versichern, zumal in kleineren Städten."

Wörland senior war schneidend kalt.

„Wenn es sich herausstellt, daß in der Tat das Geld nicht in den Besitz der Luftreederei gekommen ist und wir einem Betrug zum Opfer gefallen sind, wird die Firma Wörland Ihnen sicher den Betrag noch einmal auszahlen. Ob wir aber die Hilfe eines Detektivs oder der Polizei wünschen, das müßte meines Erachtens lediglich mir überlassen bleiben."

Berghausen widersprach.

„Im Gegenteil! Meine Ehre ist angetastet! Mein Name ist mißbraucht! Das lasse ich mir nicht gefallen. Ich habe Herrn Raumer in jedem Falle mit der Wahrung meiner Interessen beauftragt."

„Nun also. Ich betone, daß ich den Herrn Detektiv nicht beauftragt habe."

Raumer war beleidigt.

„Ich kann ja gehen . . ."

„Bitte bleiben Sie, um die Interessen des Herrn Berghausen zu wahren, und nun kommen wir zur Sache. Ich sage Ihnen aber im voraus: Ich wünsche nicht, daß über den Fall, mag er sich aufklären wie er wolle, etwas in die Oeffentlichkeit dringt und nun, — Sie erlauben mir wohl einmal Ihre Legitimation."

Mit Absicht prüfte er sie noch einmal genau.

„Magnus, das war nicht der Herr, dem du das Geld gegeben hast?"

„Nein Onkel, das war ein alter, kleiner, untersetzter Herr mit grauen Haaren und grauem Vollbart."

„Sie sind eben betrogen. Ein Lump hat meinen Namen mißbraucht."

„Aber wie erklären Sie sich, daß der Mann das Dokument hatte?"

„Welches Dokument?"

„Das Herr Kommerzienrat Ziemessen an jenem Abend von uns forderte, in dem wir uns verpflichteten, die amerikanische Verbindung nicht ohne Sie zu machen."

„Das haben Sie?"

„So lassen Sie sich den Hergang erklären."

Raumer mischte sich ein.

„Ich bitte ebenfalls."

Wörland senior, den der Berliner Detektiv ärgerte, er war überhaupt kein Freund der Berliner, fiel ironisch ein:

„Im Interesse des Herrn Berghausen, nicht wahr?"

Der Detektiv antwortete nicht und Magnus erzählte den ganzen Hergang.

Berghausen sprang auf.

„Seltsam. Das Dokument vermißte der Herr Kommerzienrat, sogleich wie er nach Berlin kam."

„Warum hat er uns das nicht gleich mitgeteilt?"

„Er hielt es für besser — —"

Wörland lachte.

„Damit wir jedenfalls in dem Glauben waren, daß er es hatte und uns für gebunden hielten. Das war unnötig. Bei einem Bremer Reeder genügt ein gegebenes Wort."

Berghausen antwortete nicht, aber er biß sich ärgerlich auf die Lippen. Wörland war ebenfalls ärgerlich, der große Verlust, den er augenblicklich tragen mußte, war ihm fast weniger schmerzlich, als die offenbar geringschätzige Art dieser Herren aus Berlin. Sein Stolz als Handelsherr lehnte sich dagegen auf.

„Es scheint also leider erwiesen zu sein, daß wir von einem Betrüger überlistet wurden."

Er glaubte schon wieder ein Lächeln auf den Lippen des Detektivs zu sehen.

„Wir brauchen uns deswegen nicht zu schämen, denn jedenfalls wurde Herr Kommerzienrat Ziemessen vorher überlistet, denn wenn ihm nicht das Dokument und eine Anzahl Briefbogen mit seiner Firma gestohlen worden wären, dann hätte die ganze Sache nicht stattfinden können. Gleichviel, Magnus, dieser Herr war nicht der Herr Berghausen, dem du die 100 000 Mark gegeben hast und der unterschrieb?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

utsche Eisenbahnverkehr
öfsichtigen, die Beiden
ie unmittelbar an der
lischen Zone liegt, abge-
die Möglichkeit einer
en in Frage kommen-
en solle, daß neue Fo-
f der Strecke Jülich–
al ab, offenbar um die
odesberg wurde gestern
ampfer durch eine von
ene Gepäckrevision 20
blenz wurden weiter
In Troisdorf wurden
Eisenbahnwärter aus-
alb vier Tagen folgen.
malung der Liebfrauen-
agen aus Werl ab um
u, die seinen Tod fa-
ch bei der Ausmalung
er Gerüstboden, mit
erletzt wurden. Ein

chien im Landgerichts-
chen Besatzungsbehörde
sgebäude bis zum 11.
nmaterial dürfe mitge-
biliar. Ebenso nicht
esem Zeitpunkt genehm
besetzten Gebiet gebracht,
nach Bochum verlegt

hl angeblicher deutsche
zu einer Versammlung
ehrkampf Stellung ge-
erfolgt aber in dem
daß die Einberufer in
zosen arbeiten. Die
ß die Stadtverwaltung
, Plakate, die auf die
lassen. Die Stadtver-
benso dasjenige, eine
igung zu stellen. Die
te an. Die deutschen
en sich aufs schärfste

andierende General de
hat für seinen Bezirk
e sich auf der Linie
, ein Kilometer südlich
gr abends bis 4 Uhr
wird.

lner und Elberfelder
t Hilfe des Bergisch-
stähle eine gefährliche
Zeit auf der Gütze-
ihr Unwesen getrieben
eheurem Umfang die
gt daraus hervor, daß
riminalbeamten wurde
roßer Posten Rohseide
t von 1¾ Milliarden
dem Eigentümer aus-
hl Diebe und Hehler

ot-Prozeß, der voraus-
auf der Anklagebank
Juli bestimmt seien
dürfte höchstens zwei

n an jenem Abend
lichteken, die ameri-
machen."

klären."

Detektiv ärgerte, er
er, fiel ironisch ein:
n, nicht wahr?"
Magnus erzählte den

der Herr Kommer-
n."
mitgeteilt?"

ben waren, daß er
Das war unnötig-
gegebenes Wort."
er biß sich ärgerlich
ärgerlich, der große
mußte, war ihm fast
geringschätzige Art
ig als Handelsherr

sein, daß wir von

auf den Lippen des

t zu schämen, denn
Ziemessen vorher
Dokument und eine
n gestohlen worden
t stattfinden können.
icht der Herr Berg-
geben hast und der

Lage dauern, da nur ein kleiner Teil der Zeugen vernommen werden dürfte. Der im Zusammenhang mit der Flucht Ehrhardts in Berlin Verhaftete ist nach Leipzig überführt worden. Wie mild die Ueberwachung von Ehrhardts Post im Gefängnis gehandhabt wurde, ergibt sich auch daraus, daß Ehrhardt Pakete empfangen konnte, die in keiner Weise irgend eine Kontrolle passiert hatten. Inwieweit mit Hilfe dieser Gegenstände die Flucht bewerkstelligt werden konnte, ist noch nicht ermittelt.

Leipzig, 20. Juni. Der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofs in der Parchimer Mordsache hat drei weitere Verhaftungen angeordnet, und zwar gegen drei leitende Persönlichkeiten der von Roßbach gegründeten inzwischen verbotenen „Turnerschaften" der deutsch-völkischen Freiheitspartei, Kopke, Bernhard und v. Lettenborn. Die beiden ersteren, die in Berlin verhaftet worden sind, wurden bereits nach Leipzig gebracht, der letztere, in Hamburg festgenommen, befindet sich auf dem Wege dorthin. Die Verhafteten werden beschuldigt, an der Verdunkelung der Parchimer Mordtat mitgewirkt zu haben, indem sie einem der am Mord Beteiligten zur Flucht verhalfen.

Leipzig, 21. Juli. Die sächsische Regierung läßt durch ihre Nachrichtenstelle eine Mitteilung verbreiten, worin dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs, dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Dr. Schmidt, die Verantwortung für die Flucht Ehrhardts zugeschoben wird, da dieser ihm nach Abschluß der Voruntersuchung zur Verfügung gestellt worden sei. Der Polizeipräsident von Leipzig hat aus Anlaß der am Montag beginnenden Verhandlung im Ehrhardtprozeß umfangreiche Sicherheitsmaßregeln getroffen und u. a. ein Verbot von Versammlungen auf dem Reichsgerichtsplatz erlassen. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" verlautet in Wiener rechtsstehenden Kreisen, daß Ehrhardt in Ungarn eingetroffen sei. Dem „Berliner Tagblatt" zufolge ist der Kaufmann Karl Ehrhardt, ein Vetter des flüchtigen Kapitänleutnants Ehrhard, der unter dem Verdacht, dessen Flucht begünstigt zu haben, festgenommen worden war, vom Amtsgericht Hamburg wieder entlassen worden.

Berlin, 20. Juli. In der Frage der wertbeständigen Löhne ist auch in der Privatwirtschaft zwischen Unternehmern und Gewerkschaften eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. — Reichsgesetzlich wird die Konzessionspflicht für den Viehhandel im Kleinverkauf vorbereitet. — Wie das „Berliner Tagblatt" aus Königsberg meldet, haben gestern vormittag die Besatzungen der Binnenschiffe in den Häfen Königsberg und Pillau die Arbeit niedergelegt. Sie fordern wertbeständige Löhne.

Berlin, 21. Juli. Infolge der anhaltenden Steigerung des Mehlpreises wird in Berlin von Montag ab der Preis für markenfreies Brot auf 30000 Mark und für die Schrippe auf 1300 Mark erhöht. Alle übrigen Gebäckarten erfahren eine entsprechende Preiserhöhung.

Lausanne, 20. Juli. Die Antwort der russischen Regierung auf die Einladung der Konferenz, das Meerengenabkommen zu unterzeichnen, ist heute eingetroffen. Die russische Regierung hält alle ihre Einwände aufrecht, erklärt sich aber bereit, das Meerengenabkommen zu unterzeichnen. Sie wird keinen Vertreter nach Lausanne entsenden, sondern die Unterzeichnung, wie es in der Einladung vorgesehen ist, innerhalb drei Wochen in Konstantinopel vornehmen.

Paris, 20. Juli. Havas berichtet aus Koblenz, daß die Rheinlandkommission Einspruch erhebt gegen die Ernennung eines als Landrat fungierenden deutschen Beamten mit der Begründung, daß die Ernennung nicht ordnungsmäßig und ohne Zustimmung der Kommission erfolgt sei, desgleichen gegen die Anstellung einer Lehrerin und den Amtsantritt eines Bürgermeisters und von vier Steuerbeamten.

Paris, 20. Juli. Havas berichtet aus Düsseldorf, gestern nachmittag um 2 Uhr seien im Walde zwischen Rüsselsheim und Mörfelden von den Zollpatrouillen zwei Autos überrascht worden, die heimlich hätten passieren wollen. Da eines versucht habe, trotz des Anrufs zurückzufahren, habe ein Zollbeamter mehrere Revolverschüsse abgegeben, durch die der Chauffeur des Wagens getötet worden sei. Die Insassen der beiden Wagen seien unter Bewachung nach Mainz gebracht worden. — Bei der Ausweisung von 28 Eisenbahnern in Trier ist es zu einer Kundgebung für die Ausgewiesenen gekommen. Die Menge habe auseinandergetrieben werden müssen. — Ein Betrag von einer Milliarde Mark ist auf der der Firma Krupp gehörenden Zeche „Helene Amalie" beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme wird mit der Nichtzahlung der Kohlensteuer begründet.

Paris, 20. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Washington ist der französisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag auf 5 Jahre verlängert worden.

London, 20. Juli. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News" bezeichnet es als möglich, daß es vor der Absendung der britischen Antwort an Berlin zu einer Zusammenkunft zwischen den alliierten Premierministern kommen werde.

London, 7. Juli. Das Reuter'sche Büro erfährt, daß der Entwurf der Antwort an Deutschland und der Mantelnote an die Alliierten nunmehr vom Kabinett fertiggestellt wurde und sobald wie möglich nach Paris, Brüssel, Rom und Tokio und zur Information nach Washington gesandt werden soll. Man hält es für möglich, daß die Note bereits morgen in den Händen der französischen Regierung sein wird.

London, 20. Juli. Reuter meldet aus Kairo, daß von 13 Personen, die wegen eines Komplotts gegen britische Beamte angeklagt waren, 5 zum Tode und die übrigen zu Gefängnisstrafen von 3 Jahren bis zu Lebensdauer verurteilt wurden.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. Juli. Zur allgemeinen Ueberraschung stellte sich beim Beginn der Sitzung heraus, daß sich zur allgemeinen Aussprache über den Nachtragsetat niemand mehr zum Wort meldete. Sie ist damit beendet. In der zweiten Beratung des Entwurfs erklärte bei Kap. 5 (Justizverwaltung) Justizminister Beyerle, die Staatsanwaltschaft müsse einschreiten, ob der Fall bedeutend sei oder nicht, politisch oder unpolitisch, ob das Verfahren viel Geld koste oder wenig, sobald ein vom Gesetz unter Strafe gestellter Fall vorliege. Es ist nicht erlaubt, daß Arbeitnehmer Notstand oder Notwehr geltend machen, wenn sie ihre wirtschaftlichen Ansprüche gegen das Kapital mit Gewalt erkämpfen. Das ist vielmehr strafbar. Ich bin der Hüter der Rechtsordnung und werde dafür sorgen, daß das Gesetz, nach rechts und links seine Geltung erlangt und lasse mich auch von der Linken nicht von dieser Linie abdrängen. Die gegensätzliche Einstellung weiter Kreise der Arbeiterschaft gegen die Justiz beruht auf der falschen Voraussetzung, daß dem Arbeiter erlaubt sei, was das Gesetz allen verbietet. Das Vertrauen zur Rechtspflege liegt im Volksinteresse. Ich werde alles tun, um dieses Vertrauen im Volke fest zu verankern. Abg. Göhring (Soz.): Die Schlechtigkeit der Gesetze ist an dem Mißtrauen gegen die Justizverwaltung schuld. Diese Gesetze zu ändern, ist die Aufgabe des Justizministeriums. Und die Justiz mißt nicht mit gleichem Maße. Die Polizei und die Justiz drücken gegenüber den Nationalsozialisten beide Augen zu und gehen nur gegen die Arbeiter vor, die deshalb auf die Selbsthilfe angewiesen sind. Die Arbeiterschaft will aber gar keine Gewalt anwenden, sie will nur Gerechtigkeit, gesetzlichen Schutz ihrer verfassungsmäßigen Rechte. Aber die Macht des Staates steht im Dienste des Unternehmertums gegen die Arbeiter. — Eingegangen ist inzwischen ein komm. Antrag, den zurzeit schwebenden Metallarbeiterprozeß in Stuttgart sofort einzustellen. Abg. Strobel (BB.) wendet sich gegen die fliegenden Marktgerichte, die den Wucher nicht treffen, sondern Unschuldige im abgekürzten Verfahren verurteilen, ohne Sachverständige zu hören. — Abg. Heymann (Soz.) bemängelt die Parteilichkeit in der Anklageerhebung und in der Vertretung der Anklage vor Gericht gegen die Arbeiterschaft. Abg. Bock (Ztr.) billigt das Programm des Justizministers und empfiehlt eine wohlwollende Anwendung des Begnadigungsrechtes. Das Hilfsstellenunwesen im Richtertum müsse aufhören im Interesse einer unabhängigen Rechtspflege. Abg. Karl Müller (Komm.) nennt die Rechte die stille Teilhaberin der Regierung. Der neue Justizminister Beyerle sei der richtige Paragraphenmensch. Sein Vorgänger Bolz habe wenigstens als Politiker ein Herz gehabt, freilich kein gutes. Er empfehle dem neuen Minister, sich einmal von einem Nationalsozialisten mit einem Gummiknüppel über den Kopf hauen zu lassen, damit er sich von der Gefährlichkeit dieser Kampftruppe überzeuge und objektiv denken lerne. Vom Abg. Schneck (Kom.) ist inzwischen ein Antrag eingelaufen, die wegen Abtreibung und wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutz der Republik Verurteilten zu amnestieren und die schwebenden Verfahren einzustellen. Abg. Dr. Roth (BB.) wendet sich gegen das Hilfsrichtertum in der Justiz. Abg. Bickes (DV.) schließt sich diesem Standpunkt an. Justizminister Beyerle lehnt eine allgemeine Amnestie vom Standpunkt der Rechtspflege, der Staatsordnung, aus ab. Rechtsschutz für jeden einzelnen, aber Rechtsschutz im Sinne der Staatsautorität sei für ihn die Parole. Das Hilfsrichtertum sei nicht ohne weiteres zu beseitigen. Der Minister wünscht aber selbst bald Abhilfe zu schaffen, wenn ihm die erforderlichen neuen Richterstellen vom Staatsministerium und vom Landtag bewilligt werden. Aehnliche Zustände bestehen im Justizdepartement auch bei den mittleren Stellen; denn in allen Zweigen der Rechtspflege sind nach dem Krieg die Aufgaben weit rascher gewachsen als die planmäßigen Stellen. Die Anträge auf Einstellung des Metallarbeiterprozesses und auf Amnestierung werden gegen die Stimmen der Linken abgelehnt; im letzteren Falle enthält sich die Sozialdemokratie der Abstimmung. Zu Kap. 2 wird von der Sozialdemokratie ein Antrag gestellt, die Ausnahmeverordnung vom 24. April 1923 aufzuheben. Abg. Karl Müller (Komm.) wünscht dem Staatspräsidenten und seinen Ministern noch einige Schmeicheleien zu sagen. Die Aktion des Papstes habe gar keinen Wert. Auch der passive Widerstand an der Ruhr lasse sich nicht aufrechterhalten, wenn die Arbeiter auf Befehl des Kapitalismus arbeiten müssen. Die Gefahr eines Bürgerkrieges werde vom Faszismus immer stärker heraufbeschworen. Abg. Bazille (BV.) macht darauf aufmerksam, daß der soz. Antrag auf Aufhebung der Ausnahmeverordnung verfassungswidrig ist. Seine Partei lehne den Antrag ferner ab, weil zurzeit die Verhältnisse zu unsicher sind. Abg. Bickes (DV.) schließt sich diesem Standpunkt an. Minister Bolz erklärt, daß das Ministerium des Innern das Verbot aufgehoben hat, wozu es allein berechtigt ist. Die Bekanntmachung wird im Staatsanzeiger demnächst erscheinen. Abg. Stetter (Komm.) stimmt dem soz. Antrag zu. Abgeordneter Andres (Ztr.) nennt den Antrag gegenstandslos und einen Widerspruch in sich; aber die Sozialdemokratie wollte jetzt offenbar auch in Württemberg, wie in Sachsen, proletarische Stoßtrupps bilden. Abg. Scheef (DdV.): Wir sind gegen den Antrag. Die Sozialdemokratie hat selbst die Notwendigkeit der Verordnung nachgewiesen. Abg. Steinmayer (Soz.) begründet den Antrag. Der Antrag Steinmayer-Schuler wird hierauf gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Dann wird abgebrochen. Samstag vormittag 8 Uhr Fortsetzung.

Der Ausklang des deutschen Turnfestes.

München, 20. Juli. Der Abtransport der 240000 Turner aus dem In- und Ausland wickelte sich ebenso glatt ab, wie die Ankunft. Stunde um Stunde bringen Sonderzüge Tausende und Abertausende von Turnern wieder aus der Feststadt hinaus in die Heimat zur Arbeit. Die einzelnen Verbände und Kreise halten noch Schlußabende in München ab, bei denen immer und immer wieder der Gedanke den Grundakkord bildet, daß die Deutschen zusammengehören und zusammenbleiben müssen, ganz gleich, wo sie ihre Arbeit verrichten. Interessant ist, daß immer auf dem Bahnhof, wenn Turner abziehen, Kundgebungen stattfinden und zwar Kundgebungen der Herzlichkeit, die von den Münchnern ausgehen und von den scheidenden Turnern ebenso herzlich erwidert werden. Den Amerikanern wurde ein Ehrenabend veranstaltet, bei dem die Amerikaner ein Geschenk von 1000 Dollar für Hilfsbedürftige dem anwesenden Vertreter der Stadt München überreichten. Die Sprecher der deutsch-amerikanischen Turner versprachen, daß, wenn sie in ihre Heimat zurückgekehrt sein werden, sie dort die Botschaft überbringen werden, daß im deutschen Volk ein echter guter Kern stecke. Die Deutsch-Amerikaner würden alles tun, um die böse Saat der Verhetzung gegen Deutschland auszurotten.

Französische Jagd auf deutsche Turner.

Wie das „Berliner Tageblatt" aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ist der angebliche Grund der Franzosen für die Verlängerung der Verkehrssperre, als den sie die Zwischenfälle in Barmen anführen, nur ein Vorwand. In Wirklichkeit wollen sie die rheinischen Turner abfangen, die ohne Geleitschein die Verkehrssperre umgangen haben, um an dem Turnfest in München teilzunehmen, und in den nächsten Tagen zurückkehren. Die Kontrolle ist auf das äußerste verschärft worden, und alle Wald- und Feldwege an der Grenze des abgeschnürten Gebietes werden Tag und Nacht streng überwacht.

Ein brutaler Schlag gegen den Essener Handel.

Essen, 20. Juli. Beim hiesigen Oberbürgermeister ist ein Schreiben des Generals Jacquemont eingegangen, wonach die Bureauräume des Handelshofes ab 18. Juli beschlagnahmt sind und zur Verfügung der interalliierten Mission für die Kontrolle der Hütten- und Bergwerke in Essen gestellt werden sollen. Das ganze Mobiliar, Schreibmaschinen und Telephonapparate, müssen in brauchbarem Zustand an Ort und Stelle bleiben. Die jetzigen Besitzer, sowie die Gemeindeverwaltung werden für die Befolgung dieses Befehls verantwortlich gemacht. Es ist ein Inhaltsverzeichnis aufgenommen worden. Den Betroffenen wird eine Frist von 10 Tagen gewährt, um ihre Schriftstücke fortzubringen und die Räume zu verlassen. Welch ungeheurer tiefer Eingriff diese Beschlagnahme für das Essener Wirtschaftsleben bedeutet, ist daraus zu ersehen, daß von der Beschlagnahme nicht weniger als 43 Firmen und 123 Zimmer betroffen werden. Ein Beamter der Steinkohlenbergwerke „Vereinigte Helene Amalie", der mit der Abholung von Lohngeldern beauftragt war, ist in der Lindenallee von den Franzosen angehalten worden. Sie haben ihm eine Milliarde Lohngelder abgenommen. Ueber die Beschlagnahme wurde eine Bescheinigung ausgestellt.

Deutsche Helfershelfer bei den Bankräubereien.

Berlin, 20. Juli. Nachdem es den Franzosen noch immer nicht gelungen ist, die Tresors der Essener Reichsbank, die sie nun schon ungefähr zwei Wochen besetzt halten, zu öffnen, gehen sie in verschärftem Maße dazu über, größere Geldbeträge, die von anderen Banken erhoben werden, zu „beschlagnahmen". In erster Linie haben sie es dabei auf die meist sehr große Summen ausmachenden Lohngelder abgesehen, die von Beauftragten der Zechen oder anderen industriellen Werken von den Banken abgeholt werden. Im Essener Bankviertel halten sich seit einigen Tagen ständig zahlreiche französische Spitzel auf, unter denen sich leider auch Deutsche befinden, die den Verkehr bei den Banken beobachten und veranlassen, daß die Personen, die mit größeren Taschen oder Paketen die Kassenräume verlassen, auf Geldbeträge durchsucht werden.

Tiefeinschneidende Lohnerhöhungen im Buchdruckgewerbe.

Berlin, 20. Juli. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das Zentralschlichtungsamt der deutschen Buchdrucker hat in seiner Sitzung vom 12. 7. für die Woche vom 21.—27. Juli eine Erhöhung von 60 Prozent und für die Woche vom 27. Juli bis 3. August von 80 Prozent auf die gegenwärtigen Löhne festgesetzt. Zur Vereinfachung des Rechnungswesens hat der Deutsche Buchdruckerverein beschlossen, eine Schlüsselzahl einzuführen, die als Grundlage die letzte (braune) Ausgabe des deutschen Buchdruckerpreistarifes hat. Die Schlüsselzahl ab 21. Juli beträgt 1850, was einer Erhöhung der jetzigen Druckpreise um 78,5 Prozent entspricht.

Lebensmittelunruhen, Plünderungen und Aussperrungen.

Breslau, 20. Juli. Große Lebensmittelunruhen haben sich heute nachmittag in mehreren Stadtteilen ereignet. Die Krawalle nahmen in der Friedrich-Wilhelmstraße ihren Anfang und verbreiteten sich von dort auf mehrere Straßen der Innenstadt. Eine Anzahl Schuh- und Kleiderläden wurden geplündert. Die Polizei mußte schließlich von der Waffe Gebrauch machen. Die Unruhen wurden von jungen, unreifen Burschen angezettelt. Die Plünderungen haben im Laufe des Nachmittags ihren Fortgang genommen. Besonders wurde eine große Anzahl von Geschäftslokalen in der Neuschestraße heimgesucht. Als später mehrere Hundertschaften Schutzpolizei die gefährdeten Straßen und den Ring absperrten, trat langsam wieder Ruhe und Ordnung ein. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Breslau, 21. Juli. Die Teuerungsunruhen setzten gestern gegen Abend von neuem ein. An einigen Gaststätten, Cafés und Konditoreien wurden die Schaufensterscheiben zertrümmert und die Läden vollständig ausgeplündert. Um ¼10 Uhr waren die Unruhen noch nicht zu Ende.

Breslau, 20. Juli. Der „Schlesischen Zeitung" zufolge haben die schlesischen Metallindustriellen den Streik der Arbeiterschaft mit Aussperrung bezw. Entlassung sämtlicher Belegschaften beantwortet. Nur begonnene Arbeiten und gewisse Notstandsarbeiten werden verrichtet. Die Aussperrung erstreckt sich auch auf die Betriebe der Ortsgruppen Breslau und Ratibor, die vollständig ruhen.

Eine offizielle deutsche Erklärung.

London, 21. Juli. Gestern morgen ist noch ein offizielles Telegramm aus Berlin eingetroffen, in dem wiederholt erklärt wird, daß keine deutsche Regierung von dem passiven Widerstand ohne gewisse Garantien abgehen könne. Es wird erklärt, es sei auch durchaus unrichtig, daß Deutschland Großbritannien ersucht habe, die französische Regierung zu veranlassen, irgendeine besondere Aktion zu unternehmen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß Deutschland bereit sein würde, bei der Erreichung einer Formel mitzuwirken, vorausgesetzt, daß die Zurückziehung der Franzosen allmählich, zum Beispiel in drei Etappen, stattfinden würde, in welchem Falle Deutschland einwandfreie Garantien geben würde. Zuerst sollte Frankreich die Zivilgewalt im Ruhrgebiet wieder zulassen und die ausgewiesenen Deutschen ins Ruhrgebiet wieder zurücklassen. Eine von den zahlreichen Anregungen, die unformell bekannt gemacht worden sind, ist die, daß Frankreich sich aus dem Ruhrgebiet zurückzieht, aber Essen besetzt halten soll. Deutschland seinerseits würde darauf alle notwendigen Schritte tun, um sein Barvermögen und seine Industrie zu verpfänden. Bei der nächsten Etappe, wenn die Franzosen sich aus Essen zurückziehen würden, würde Deutschland die Schuldverschreibungen auf die deutschen Eisenbahnen an die Reparationskommission übergeben. Diese und andere Anregungen sind unformell gemacht worden. Es wird aber wiederholt, daß keine neuen Vorschläge gemacht worden sind, die Deutschland als eine Antwort auf seine letzte Note betrachtet.

Verkaufsstelle in Herrenalb:

Erhard Kürble.

Verlobungs-Anzeigen
in Karten und Briefform
liefert rasch und preiswert
C. MEEH'sche Buchdruckerei,
Inh. D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kleinverkaufspreis für Kohlen.

Der Kleinverkaufspreis für Braunkohlenbriketts wird unter Abänderung der Bekanntmachung vom 11. Juli 1923 (Enztäler Nr. 160) festgesetzt ab 9. Juli 1923 auf

Mk. 39 050.— pro Zentner

ab nächstliegender Bahnstation.

Der festgesetzte Kleinverkaufspreis gilt als Höchstpreis im Sinne des Höchstpreisgesetzes, dessen Ueberschreitung strafbar ist.

Neuenbürg, den 20. Juli 1923.

Kommunalverband:
Wagner.

Rheinische Creditbank, Mannheim.

Bilanz vom 31. Dezember 1922.

Aktiva.		M
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-Banken		2 113 265 425
Wechsel- u. unverzinsliche Schatzanweisungen		6 878 605 418
Nostroguthaben bei Banken u. Bank-Firmen		21 106 766 801
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		966 954 962
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		264 564 957
Eigene Wertpapiere		417 497 519
Konsortialbeteiligungen		168 164 332
Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen (einschließlich M. 5 000 000.— Dotation der Mannheimer Bank)		15 000 000
Dauernde Beteiligungen bei anderen Unternehmungen		1 202 696
Debitoren in laufender Rechnung:		
a) gedeckte		5 733 532 720
b) ungedeckte		9 127 182 891
Aval- und Bürgschaftsdebitoren	M. 6 153 977 428	
Bankgebäude		28 414 610
Sonstige Immobilien		42 862 957
		46 864 015 288

Passiva.		M
Aktienkapital		240 000 000
Gesetzliche Reserve		50 089 965
Außerordentliche Reserve		22 000 000
Kreditoren		44 867 434 945
Akzepte und Schecks		274 493 140
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	M. 6 153 977 428	
Noch nicht eingelöste Dividenden		445 828
Reingewinn		1 409 551 410
		46 864 015 288

Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1922.

Soll.	M
Handlungsunkosten	2 072 517 975
Steuern	302 256 331
Reingewinn	1 409 551 410
	3 784 325 716

Haben.	M
Vortrag von 1921	1 000 000
Wechsel und Zinsen	1 938 005 753
Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen	370 868 518
Zinsscheine und Sorten	385 416 234
Provisionen	1 089 035 211
	3 784 325 716

Die Generalversammlung vom 17. Juli ds. Js. beschloß folgende Gewinnverteilung:

200 % Dividende	M	480 000 000
Zuweisung an die Reserve	„	819 000 000
Zuweisung an den Dispositionsfonds der Pensionskasse	„	50 000 000
Gewinnanteile des Aufsichtsrats und der ständigen Kommission	„	59 551 410
Vortrag auf neue Rechnung	„	1 000 000
	M	1 409 551 410

Die mit Firmenstempel zu versehenden **Dividendenscheine** für das Jahr 1922 gelangen mit **200 %** (M 1200.— für die Aktie von M 600.—, M 2000.— für die von M 1000.—, M 2400.— für die von M 1200.— zur Auszahlung.

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
aller Art kaufen Sie am billigsten bei
Eugen Müller, Birkenfeld, Telefon 18.
Niederlage: **Karl Kaiser**, Enzklösterle.

Gemeinde Conweiler.
Oeffentlicher

Stammholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Montag, den 30. Juli 1923, nachmittags 6 Uhr,

auf dem Rathaus aus dem Gemeindewald Abt. 18 Sohlbuckel **im öffentlichen Aufstreich:**

Tannen: 53,52 Festm. I. Klasse, 61,78 Festm. II. Kl., 39,59 Festm. III. Kl., 2,45 Festm. IV. Kl., ferner 16,96 Festm. Sägholz I.—III. Klasse.

Losverzeichnisse und nähere Auskunft erteilt Waldhüter Jäck hier. Liebhaber sind eingeladen.

Den 21. Juli 1923.

Schultheissenamt.

Forstamt Neuenbürg.

Fichtengerbrinde-Verkauf.

Am Donnerstag, den 26. Juli vorm. 10 Uhr werden in Neuenbürg auf der Forstamtskanzlei 116 Rm. Fichtengerbrinde aus Staatswald, Jägeracker und Haid im schriftlichen Aufstreich verkauft. Die verschlossenen Gebote auf die einzelnen Lose für je 1 Rm. wollen am genannten Tage bis längstens 9/4 10 Uhr beim Forstamt unter der Aufschrift „Gebot auf Fichtenrinde" eingereicht werden. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. H. Stuttgart. Die Rinde wird auf Wunsch durch Förster Lebsanft in Dobel vorgezeigt.

Alle Musik-Instrumente

für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, **alles Zubehör, Saiten usw.** empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Arkaden Riedlisch — Roßbrücke.)

Bezirks-Ziegenzucht-Verein
Neuenbürg a. E.

Morgen **Sonntag, den 22. Juli**, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus z. **„Eintracht"** in **Neuenbürg** eine

Mitgliederversammlung

statt. Sämtliche Ortsvereine sind eingeladen. **Herdbücher mitbringen.**

Der Vorsitzende:
Dr. Boepple.

Verloren

ging am Mittwoch morgen in der Pforzheimer-Straße eine eiserne

Kunge.

Abzugeben gegen gute Belohnung in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Wildbad.
Jüngeres

Küchenmädchen

für sofort gesucht, bei freier Kost und Logis und 500 000 Mark Monatsgehalt.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Engelsbrand, den 20. Juli 1923.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Wurster, Wtw.,
geb. Grabenstetter,

heute im Alter von 79 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Schultheiß **Wurster und Frau,**
Karl Zoll und Frau Rosine, geb. Wurster.

Beerdigung: Sonntag nachm. 3 Uhr.

Herzliche Einladung

zum

Missions-Fest

am 22. Juli 1923, nachmittags 1/2 3 Uhr,
im Walde links der Straße Schömberg—Langenbrand, bei ungünstiger Witterung im **„Löwen"-Saal** in **Schömberg.**

Redner:

Herr Missionsinspektor Pfarrer **Kühn** aus **Liebenzell,**
ferner
Chinamissionarin **Gretchen Rentschler** aus **Maisenbach.**

Evang. Gemeinschaft Schömberg und Langenbrand.

Billigste Preise! **Großes Lager** in Billigste Preise!
sämtl. landw. Maschinen und Geräten, sowie Brennholzkreissägen.
Ausführung sämtlicher Reparaturen bei billigster Berechnung.
Friedrich Huber, Unterreichenbach, O.-A. Calw.
Telefon 17.

Unterniebelsbach.
Einen

Zimmer-Kochofen

hat zu verkaufen
Friedrich Kuhn.

Elisabeth Schmidhäuser
Emil Fauth
Verlobte
Tübingen **Tübingen-Feldrennach**
Juli 1923.

Die Postbezieher

des **„Enztäler"** werden gebeten, die Bestellung für den Monat **August 1923** an der Hand des untenstehenden Bezugsscheines rechtzeitig **zu erneuern.**

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

An die

Postanstalt

Ich bestelle hiermit den
„Enztäler"
für den
Monat August
und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

20. Juli 1923.

Devisen: Amtl. Mittelkurse:	
Amerika	288290.—
Holland	110522.—
Schweiz	49875.—
England	1296750.—
Frankreich	17259.—
Festverzinsl. Staatspapiere:	
5 % Dt. Reichsanleihe	460.—
4 % „ „	7600.—
3½ % „ „	4900.—
3 % „ „	50000.—
Dtsch. Sparprämienanleihe	—.—
4 % Württ. Staatsanleihe	750.—
3½ % „ „ v. 1875	500.—
3½ % „ versch.	—.—
3 % „ „	3000.—
Stadtanleihen u. Pfandbriefe:	
4 Stuttg. Stadtanl.	1000.—
3½ % „ v. 1877	80 800.—
4½ % „ „ v. 1904	—.—
3½ % W. Hyp.-Sdbl.	—.—
3½ % „	—.—

Industrie-Aktien:	
Hapag-Aktien	1880000.—
Nordd. Lloyd-Aktien	690000.—
Deutsche Bank-Aktien	712000.—
Disconto-Com.-Anteile	890000.—
Rhein. Creditbank-Akt.	280000.—
Württ. Vereinsbank-Akt.	220000.—
Badische Anilin-Akt.	980000.—
Höchster Farbwerke-Akt.	870000.—
Bochumer Guß-Akt.	890000.—
D. Luxemb. Bergw. Akt.	35250000.—
Harpener Bergbau-Akt.	4800000.—
Benz-Motoren-Akt.	—.—
Daimler-Motoren-Akt.	490000.—
Badeniamaschinenfk.-Akt.	475000.—
Heidelberg. Cementw. Akt.	—.—
Köln-Rottweiler	850000.—
Gebrüder Junghans-Akt.	610000.—
Salzw. Heilbronn-Akt.	3500000.—

Tendenz: Befestigt.

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Oberniebelsbach.
Zu verkaufen oder **vertauschen** eine schöne

Kälber-Kuh

mit dem 6. Kalb
Ernst Glauner.

Blattläuse
und sonstige
Pflanzenschädlinge
in Obst- und Gemüsegärten vernichtet man am schnellsten, indem man zwei Eßlöffel voll

Parasidol

mit 10 Ltr. Wasser vermengt und damit die betroffenen Pflanzen befeuchtet.
Erhältlich in der
Markt-Drogerie,
Pforzheim, Marktplatz 12,
Fernruf 379.

Seifen- u. Schuhcreme-Fabrikation im Hause

richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz, besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos, Rückporto erwünscht. Chemische Fabrik, **Heinrich Münkner, Zeitz-Aylsdorf**

Gottesdienste in Neuenbürg

Sonntag, den 22. Juli.
8. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest.
1/2 **10 Uhr** Pred. (Matth. 19, 16—26 Lied 389): Dekan Dr. Megerlin.
1/2 2 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtvikar Geiger.
Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. Stadtvikar Geiger.

Katholisch. Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, den 22. Juli.
8 Uhr Frühgottesdienst.
9 Uhr Predigt und Amt.
2 Uhr Andacht.

Methodisten-Gemeinde
(Prediger E. Lang)
Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt.
„ 1/2 12 Uhr Sonntagschule.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw